

spiegel“ an die Kurie behandelt. Der Verlauf des Prozesses wird dargestellt und die möglichen Gründe für das für Reuchlin ungünstige Urteil diskutiert. Diese Phase des Konflikts ist durch das Eingreifen der Humanisten auf Reuchlins Seite gekennzeichnet. Reuchlin gelang es, ein ausgedehntes Netzwerk von Unterstützern aufzubauen. Zu den wirkungsvollsten Kräften dieses Netzwerks zählten die Mitglieder des Erfurter Humanistenkreises um Mutianus Rufus. Von den Humanisten wurden unterschiedliche literarische und publizistische Methoden zur Verteidigung Reuchlins entwickelt. Die bekannteste Frucht ihrer Unterstützung bilden die „Dunkelmännerbriefe“, denen eine ausführliche Abhandlung gewidmet ist. Das abschließende fünfte Kapitel dient der Zusammenfassung der Ergebnisse aus den beiden vorhergehenden Großkapiteln. Drei Reg. (Bibel- und Rechtsstellen, Personen und Schriften, Orte) erschließen den für die Reuchlinforschung wichtigen Bd. Gerald Dörner

Raffaele Ruggiero, Baldassarre Castiglione diplomatico. La missione del Cortegiano, Firenze (Olshki) 2017 (Biblioteca dell'Archivum Romanicum. Serie 1: Storia, letteratura, paleografia 471), XV, 151 S., ISBN 978-88-222-6513-5, € 22.

Die diplomatische Kommunikation als politische Verständigung gemäß den Regeln der humanistischen Rhetorik kennzeichnet, so ein Ergebnis von Ruggieros Studie, sowohl die Tätigkeiten Baldassarre Castigliones (1478–1529) als päpstlicher Nuntius am Hof Karls V. als auch sein berühmtes Werk „Il Cortegiano“ (Venedig 1528). Dieses Werk, dessen Verschriftlichung von Castiglione bereits 1508 in Angriff genommen wurde, erhielt nicht zufällig, nach einem letzten Überarbeitungsgang, gerade in jener Zeit das textliche Erscheinungsbild, das uns von der Erstedition von 1528 bekannt ist, als Castigliones „Diplomatie“ am Vorabend des *Sacco di Roma* (6. Mai 1527) am spanischen Hof gescheitert war. Nicht nur in Textdetails finden sich in seinem literarischen Hauptwerk Spuren einer Verarbeitung von Begegnungen und Erfahrungen des Diplomaten Castiglione (s. etwa S. 2, 8, 91). Es wird von Ruggiero insgesamt als Werk gedeutet, dessen letzte Überarbeitung und Veröffentlichung eng mit dem diplomatischen Erfahrungshorizont des Autors verzahnt ist. Ein weiterer Schwerpunkt von Ruggieros Buch ist der Vergleich zu Castigliones Zeitgenossen Machiavelli, dessen diplomatische und politische Aktivitäten im Dienste der Republik Florenz bis 1512 als wichtiger Hintergrund des „Principe“, der „Discorsi“ und anderer politiktheoretischer Werke, ja als Inkubationsphase seines politischen Denkens herausgestellt worden sind (z. B. durch Jean-Jacques Marchand, Jean-Louis Fournel, Dirk Hoeges). Demgegenüber benennt Ruggiero das Desiderat, auch den „Cortegiano“ innerhalb der politischen und diplomatischen Praxis Castigliones zu kontextualisieren. So wirkte dieser über zwei Jahrzehnte als diplomatischer Akteur, zunächst im Dienst des Herzogs von Urbino und später im Dienst der Medici-Päpste Leo X. und Clemens VII. Seit 1524 als ständiger Gesandter der pro-französischen Kurie am spanischen Hof trat Castiglione für eine Politik des Ausgleichs und der Kooperation mit Karl V. ein (in einer diploma-

tischen Relation vom 26. April 1526 spricht er etwa davon, dass „la salute de Italia consiste in concordare con l'imperatore“, S. 73). Immer wieder thematisiert Ruggiero Analogien und Unterschiede zwischen Castiglione und Machiavelli, nicht zuletzt die Gegensätzlichkeit der Positionen Castigliones zum „Anti-Humanisten Machiavelli“ (Volker Reinhardt) und dessen Eintreten für eine Außenpolitik, die auf dem Primat der „armi proprie“ beruht, und die der sprachlichen Kommunikation eine rein manipulative und instrumentale Bedeutung zumisst. Es sei angemerkt, dass die Kontextualisierung politiktheoretischer Werke Castigliones und Machiavellis in dieser, in ihrem Umfang schmalen Studie nur einen Nebenschauplatz darstellt. Hauptgegenstände sind, v. a. in den Kap. 1 bis 5, die Auswertung der diplomatischen Korrespondenzen Castigliones und ihre Verortung innerhalb der Genese eines diplomatischen Systems, in welchem die kleinen bis mittelgroßen italienischen Staaten zusehends in den Sog der globalen politischen Konflikte zwischen den Habsburgern und der französischen Krone gerieten und allein der Kirchenstaat einen unabhängigen politischen Kurs zu verfolgen versuchte. Ruggiero rekurriert dabei vor allem auf Forschungsbeiträge zur Diplomatiegeschichte der Renaissance (Garrett Mattingly, Lino Lazzarini, Daniela Frigo, Massimo Firpo). Die diplomatische Epistolographie des Adligen Castiglione stellt sich hierbei als ein Quellenfundus heraus, der wertvolle Einblicke in die Bedeutung der „symbolischen Kommunikation“ (Barbara Stollberg-Rilinger) liefert, etwa der rituellen Aushandlungen symbolischer Ordnungen, die die Rangordnung der entstehenden europäischen Staaten und die Ehr-Ökonomien unter ihren gekrönten und ungekrönten Häuptern repräsentieren. Auch noch im Umfeld des propagandistischen Kampfes um die Deutung des *Sacco di Roma* sah Castiglione kurz vor seinem Tod, in seiner Invektive gegen den Erasmianer Alfonso de Valdés, eine Chance, seiner Politik durch politische Kommunikationsmittel zum Erfolg zu verhelfen. Ruggieros Perspektivierung Castigliones als Politiker und Diplomat lässt sich als Handreichung an die Forschung begreifen, Ideengeschichte und Diplomatiegeschichte enger miteinander zu verbinden.

Stefano Saracino

Niccolò Alessi, *Columbeidos, sive Vita b. Columbae virginis Reatinae Ordinis de poenitentia s. Dominici*, a cura di Andrea Maiarelli, Spoleto (Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo) 2017 (Quaderni del Centro per il Collegamento degli Studi Medievali e Umanistici in Umbria 57), CXVI, 331 S., Abb., ISBN 978-88-6809-141-5, € 65.

Die Dominikanerterziarin und Mystikerin Columba von Rieti (1467–1501) gehört zu denjenigen mystisch „begabten“ Frauen des späten Mittelalters, die für ihre Lebensweise kämpfen mussten. Geboren wurde sie als Angela Guadagnoli und ihre soziale Herkunft hätte – ähnlich wie bei Katharina von Siena – eher eine Existenz als Ehefrau und Mutter nahegelegt. Sie war knapp über 20 Jahre alt, als sie in Perugia einen Kreis gleichgesinnter Gefährtinnen um sich scharte, um mit ihnen ein Leben im Geiste